



# Unsere Heimatgemeinde - unser Zuhause

Beiträge zur Geschichte unseres Heimatortes Hohentauern  
Erscheint als Beilage im Pfarrblatt Kontakte .

Herausgeber Dir. Alois Leitner

Nummer 3/1988

## Der Triebentalbach

### Landschaftsjuwel oder drohender Riese?

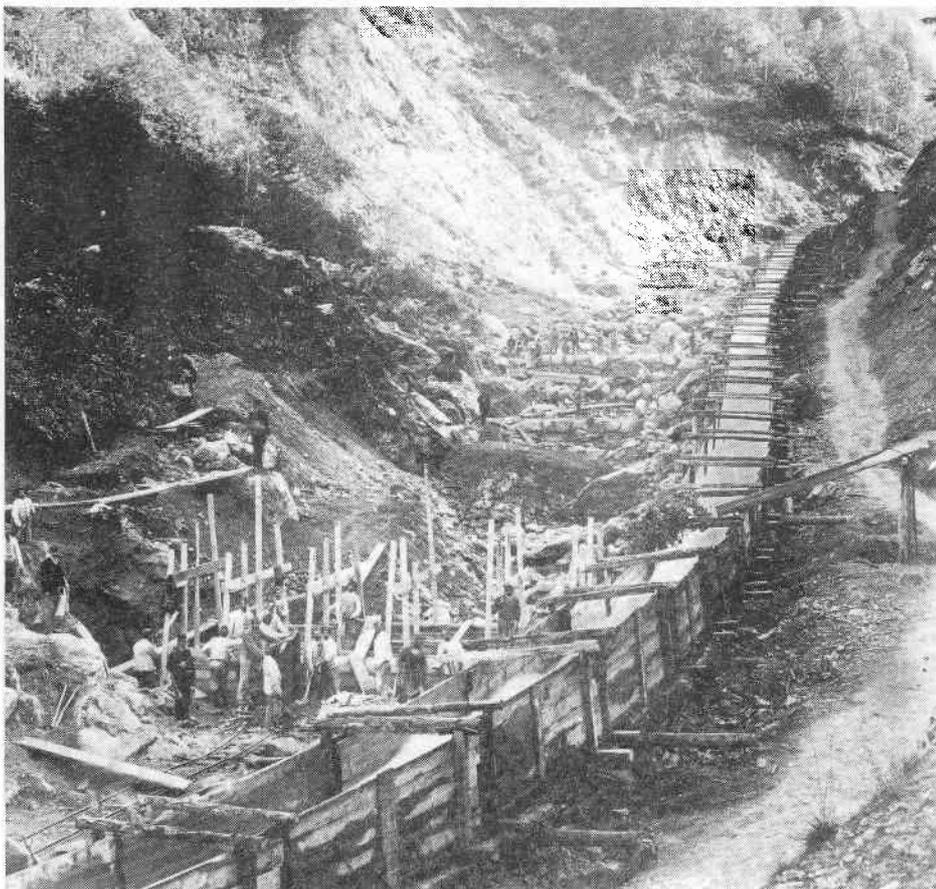
OR. Dipl.-Ing. D. Zedlacher, Ge-  
bietsbauleiter der Wildbach- und  
Lawinenverbauung Admont.

Wer sich mit dem Triebenbach nur  
ein wenig beschäftigt hat, wird als  
Antwort geben müssen: Beides!  
Landschaftsjuwel und drohender  
Riese!

Die Schönheit der ganzen Tal-  
schaft braucht wohl weder dem  
Besucher noch dem Einwohner  
nähergebracht zu werden, sie ist  
eindrücklich genug. Dunkle Wäl-  
der und bunte Wiesen, ruhige Seen  
und rauschende Bäche, breite Tal-  
böden und schroffe Gipfel ergeben  
in ihrer Gegensätzlichkeit den  
besonderen Reiz der Landschaft.  
Daß diese den Menschen eh und je

angezogen hat, zeigt auch die bis  
fast 1.300 m Seehöhe reichende  
Dauerbesiedlung.

Als Hochgebirgstal ist das Gebiet  
des Triebenbaches andererseits  
aber auch geprägt von den Gefah-  
ren der Gebirgswelt (die man viel  
leichter übersehen kann, als deren  
Schönheit), in vorderster Linie mit  
ihren Wildbächen und Lawinen.  
Verschärft wird diese grundlegen-  
de Erkenntnis durch die Tatsache,  
daß das Einzugsgebiet des Trie-  
benbaches im Verzahnungsbe-  
reich von drei geologischen Dek-  
keneinheiten liegt. Die Gesteine  
dieser Grenzzonen wurden durch  
gewaltige Gebirgsbildungsvor-  
gänge in der Vergangenheit stark  
zerrüttet und bieten den Abtrags-  
kräften streckenweise nur wenig  
Widerstand. Darüberhinaus sind  
wesentliche Teile der Talschaft  
mit dicken Lockermaterialauf-  
lagen bedeckt, welche vom Wasser  
bzw. Eis abgelagert worden waren.  
Was nun die genannten Abtra-  
gungskräfte anlangt, so hat von  
allen wohl die Schurfkraft des  
bewegten Wassers die größte  
Bedeutung. Der Triebentalbach  
kann bei extremen Hochgängen  
"spielend" hunderttausende Ku-  
bikmeter große Steine, Geröll,  
Schlamm und Unholz auf seinen  
Schwemmkegel schütten. Die  
Stoßkraft solcher Muren auf ein  
Haus kann durchaus 50 t (500 kN)  
erreichen bzw. übersteigen und  
dies hält ein normales Gebäude  
kaum aus. Wenn man bedenkt, daß  
dieser Schwemmkegel Wohn- und



*Sofort nach dem Hochwasser von 1907 wurde mit der Wildbachverbau-  
ung begonnen. Zahlreiche Arbeiter und auch Sträflinge aus Graz-  
Karlau fanden dabei eine Beschäftigung. Zuerst mußte das Bachbett  
trockengelegt werden, indem eine Holzleitung errichtet wurde.*